

Petra Stykow

Prüfen in politik- wissenschaftlichen Studiengängen

LESEPROBE



**WOCHEN
SCHAU
POLITIK**

Inhalt

Einleitung	7
1. Lehrenlernenprüfenlernenlehren	8
2. Schwellenkonzepte	11
2.1 Prüfen, Bewerten, Benoten	11
2.2 Kompetenzorientiert prüfen	13
2.3 Die Qualität von Prüfungen	15
3. Prüfungsplanung als Lehrplanung	18
3.1 Constructive Alignment	18
3.2 Prüfungsformate und Komplexitätsniveaus .	21
4. Prüfungsaufgaben	23
4.1 Aufgaben designen	23
4.2 Prüfungsformate klug interpretieren	24
5. Bewertungshilfen	31
5.1 Bewertungen objektivieren	31
5.2 Bewertungsleitfäden (<i>rubrics</i>)	33
A Checkliste	33
B Beobachtungsleitfaden	34
C Beobachtungsleitfaden	35
D Bewertungsraster (<i>analytic writing rubric</i>)	37

6. Prüfungssituationen	40
6.1 Asymmetrische Machtkonstellationen	40
6.2 Prüfungsvorbereitung und -durchführung ..	41
6.3 Umgang mit psychischen Belastungen	44
 7. Notenbildung	 46
 8. Fazit	 51
Literatur	52

Einleitung

Alle tun es, keiner mag es: Prüfen.

Dieses Bändchen verspricht nicht, dass es das ändern kann, aber es verspricht einen Perspektivwechsel, der etwas ändert. Prüfungen, die Teil der Lehrtätigkeit sind, werden hier nicht als Abschluss von Lernprozessen gesehen. Sie sind vielmehr in diesen eingebaut – als Lernereignisse, die Lernaktivitäten erfordern und Lernergebnisse produzieren. Daher müssen sie auch als Teil des Lehr-Lern-Prozesses geplant, durchgeführt und ausgewertet werden. Was heißt das für Lehrende in politikwissenschaftlichen Studiengängen?

Die gute Nachricht ist, dass die meisten Instrumente guter Lehre auch perfekt „prüfungsrelevant“ sind. Sie müssen kaum weitere Lehrmethoden erlernen als die, mit denen Sie sich wahrscheinlich ohnehin beschäftigen, um die Qualität Ihrer Lehre zu verbessern. Die schlechte Nachricht besteht darin, dass Sie mehr Energie, Kreativität und wohl auch Zeit investieren müssen, und dass es dafür keine extrinsischen Anreize gibt.

Wenn Sie dennoch nach Anregungen für Ihr Lehren und Prüfen suchen – vielleicht einfach, weil Sie gerne gut lehren und prüfen –, lesen Sie bitte weiter.

1. Lehrenlernenprüfen- lernenlehren

Prüfen ist Lehren

Beobachtungen, die ich in meinem Institut gemacht habe und Sie vielleicht in Ihrem: Vorlesungen verlaufen sich, wenn Studierenden „Einsichten in ein spannendes Forschungsgebiet“ angekündigt werden, aber keine Prüfungen. Ein Seminarraum leert sich bald, wenn die Modulprüfung in einer anderen Veranstaltung erbracht werden kann. In der vorletzten Semesterwoche verbucht der Kurs, der auf die Klausur in der folgenden Woche vorbereitet, einen Allzeiteilnahmerekord; in allen anderen wird überwiegend gefehlt.

Unter den vielen Schlüssen, die man daraus ziehen kann, ist auch ein produktiver: Wenn Studierende Prüfen und Lernen als zusammenhängend erfahren, bekommen Lehrende die Chance zu lehren.

Prüfen steuert Lernen

Wie und was die Dozentin prüft, beeinflusst stark, wie und was Studierende lernen. Zum Beispiel fördert sie mit detaillierten PowerPoint-Listen und Abfrageklausuren das studentische Gedächtnis und den Erwerb von deklarativem Wissen über Fakten, Begriffe und Theorien. Außerdem ruft sie damit insbesondere eine Fähigkeit ab, die Kritiker als Bulimielernen bezeichnen, und provoziert ein Lernverhalten, das auf das Bestehen von Tests, nicht aber auf nachhaltiges Lernen gerichtet ist: *Teaching to the test*.

Im Unterschied dazu zielen Klausuren mit offenen Fragen, Seminararbeiten oder mündliche Prüfungen auf prozedurales Wissen, analytisches Denken und fachwissenschaftliches Problemlösen. Mehr noch: Studierende können die Prüfung auch unmittelbar als Lernsituation erfahren, wenn und weil sie eigene, professionell informierte Argumente im Prüfungsgespräch, beim Schreiben oder bei der Referatsvorbereitung entwickeln. Viele Gedanken werden sie zuvor nicht gedacht haben, vielleicht aber lange erinnern: *What you test is what they learn*.

Nicht zuletzt lernen Lehrende aus Prüfungen, was Studierende können. Gute Noten sind nicht notwendig ein Indikator für gute Lehre. Wenn wir aber mit den Leistungen unserer Studierenden unzufrieden sind, liegt das oft auch daran, dass wir wichtige Kompetenzen prüfen, ohne sie gelehrt zu haben. Prüfungen nicht (nur) unter dem Aspekt der Benotung, sondern (auch) des Lernens zu sehen und auszuwerten, provoziert daher Nachdenken über die Qualität des Lehrens.

Ein so umfassendes Konzept des Prüfens beruht auf kognitiv-konstruktivistischen Lehr-Lern-Modellen, mit denen der internationale Paradigmenwechsel *from teaching to learning* verbunden ist. Lernen gilt heute als effektiv, wenn Lernende ihre Sicht auf die Welt verändern – in unserem Falle: wenn sie sich mit politischen Prozessen nicht (nur) als Aktivistinnen, Journalistinnen, künftige Rentenempfängerinnen usw. auseinandersetzen, sondern sie politikwissenschaftlich deuten. Die Welt neu zu sehen wird aber nicht dadurch erreicht, dass jemand mehr oder neue Informationen erwirbt, sondern dadurch, dass er sein Wissen restrukturiert. (Aus-)Bildung zielt daher nicht nur auf Informations- und Wissensvermittlung, sondern vor allem auf den Wandel von Konzepten, von Sichtweisen auf das, was wir für die Realität halten (Biggs/Tang 2011, 23).

Konstruktivistisches
Lehr-Lern-Modell

In epistemologischer und didaktischer Hinsicht heißt das, dass man Wissen nicht durch Unterweisung „überbringen“ kann wie die Zuckerdose zum Nachbartisch. Vielmehr rücken die Aktivitäten der Studierenden ins Zentrum, denn sie erschaffen und erweitern ihre Kompetenzen selbst, indem sie Informationen unter Rückgriff auf ihre aktuell verfügbaren Fähigkeiten im Recherchieren, Kommunizieren, kritischen Denken, Problemlösen, unter Bezug auf ihr Vorwissen und ihre Erfahrungen umstrukturieren und weiterentwickeln. Sie lernen dabei nur, was für sie inhaltlich und/oder sozial bedeutungsvoll ist.

In diesem auf die Studierenden zentrierten Prozess werden Lehrende meist als „Unterstützerinnen“ und „Trainerinnen“ konzipiert. Sie planen und strukturieren den Prozess,

Prüfen ermöglicht
Lernen

sind aber nicht sein Dreh- und Angelpunkt. Es geht vielmehr darum, was Studierende tun (sollen), damit sie besser lernen können, was Lehrende wollen, dass sie es tun.

Prüfungen sollen in diesem Prozess nicht nur Lernerfolge kontrollieren und sanktionieren, sondern Lernen diagnostisch begleiten und fördern. Es geht weniger darum, von den Studierenden „richtige Antworten“ zu erhalten, als sie zur Auseinandersetzung mit Erfahrungen, Irrtümern und Fehlern anzuregen. Eine Fahrschülerin lernt Autofahren nur, indem sie es tut. Inwieweit sie es „verstanden“ hat, erkennt die Fahrlehrerin ausschließlich am Fahrverhalten. In diesem Sinne prüft sie permanent, während sie gleichzeitig lehrt, nämlich Hinweise gibt, Fragen stellt, Gespräche führt und schlimmstenfalls auf das Zweitpedal tritt.

„Academic Susan,
non-academic
Robert“

In unserer Praxis treffen wir häufig auf Studierende, die keine intrinsische Motivation für „tiefes“ Lernen haben. Sie mögen nicht über metakognitive Strategien verfügen, um selbstreguliert zu studieren, oder aber weniger ein Inhalts- denn ein Aufstiegsstudium im Sinn haben, das primär oder ausschließlich auf die Maximierung von Einkommens- und Statusgewinnen zielt (Wagner 2007). Die Herausforderung besteht jedenfalls darin, auch solche Studierende wie „Robert“ zu erreichen, den uns Kollegen der Universität Aarhus in einem Video vorstellen (Braband/Andersen 2006): Solange die Note einigermaßen passt, vermeiden sie komplexe Denkvorgänge zugunsten anderer Aktivitäten – anders als die „Susans“ aller Geschlechter, die politikwissenschaftliche „Puzzles“ nicht weniger schätzen als wir und die auch dann alle Lernziele erreichen, sollten wir tatsächlich didaktisch ignorant sein.

Was daraus für das Nachdenken über Prüfungen folgt, lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

Die Lernaktivität ist das Lernergebnis ist die Lehrmethode ist die Prüfungsmethode.



... ein Begriff für politische Bildung

**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

KLEINE REIHE
HOCHSCHULDIDAKTIK



Wissenschaftliches
Schreiben in der
politikwissenschaft-
lichen Hochschullehre

von Lasse Cronqvist
(Universität Trier)

ISBN 978-3-7344-0646-1,

ca. 48 S., € 9,90

E-Book: ISBN 978-3-7344-0647-8
(PDF), € 9,90



Kompetenzorientierung
in der politikwissen-
schaftlichen
Hochschullehre

von Markus Gloe
(Ludwig-Maximilians-
Universität München)

ISBN 978-3-7344-0652-2,

ca. 48 S., € 9,90

E-Book: ISBN 978-3-7344-0653-9
(PDF), € 9,90



Prüfen in
politikwissenschaftlichen
Studiengängen

von Petra Stykow
(Ludwig-Maximilians-
Universität München)

ISBN 978-3-7344-0650-8,

56 S., € 9,90

E-Book: ISBN 978-3-7344-0651-5
(PDF), € 9,90



Planspiele und
Simulationen

von Wolfgang Muno
(Johannes Gutenberg-
Universität Mainz)

ISBN 978-3-7344-0654-6,

ca. 48 S., € 9,90

E-Book: ISBN 978-3-7344-0655-3
(PDF), € 9,90
in Vorbereitung



Forschendes Lernen in
der politikwissenschaft-
lichen Hochschullehre

von Matthias Freise
(Westfälische Wilhelms-
Universität Münster)

ISBN 978-3-7344-0648-5,

56 S., € 9,90

E-Book: ISBN 978-3-7344-0649-2
(PDF), € 9,90

Die Reihe wird herausgegeben von Lasse Cronqvist, Matthias Freise, Daniel Lambach und Julia Reuschenbach. Sie sind SprecherInnen des Arbeitskreises Hochschullehre der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft.





Dr. Petra Stykow ist Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Ostmitteleuropa/Eurasien am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prüfen in politikwissenschaftlichen Studiengängen

Das Buch versteht Prüfen als Schaffen von Lernanlässen. Es analysiert die Prüfungsplanung, die Gestaltung von Prüfungsaufgaben und -situationen sowie das Bewerten und Benoten und illustriert seine Hinweise mit Beispielen.

Zur Reihe

Alle Bände der Reihe berücksichtigen aktuelle Entwicklungen in der Fachdidaktik Politik und verknüpfen sie mit Erkenntnissen der allgemeinen Hochschuldidaktik. Sie sind für die Praxis geschrieben und bieten neben einem grundlegenden Einstieg in das jeweilige Thema weiterführende Hinweise, Tipps und Anregungen.

In der Reihe schreiben Autorinnen und Autoren, die sich intensiv mit der politikwissenschaftlichen Hochschullehre auseinandersetzen und über umfangreiche Lehrerfahrungen verfügen.

Die KLEINE REIHE HOCHSCHULDIDAKTIK POLITIK wird herausgegeben von Mischa Hansel, Daniel Lambach und Julia Reuschenbach. Sie sind Sprecherin und Sprecher des Arbeitskreises Hochschullehre der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft.

ISBN 978-3-7344-0650-8



**WOCHEN
SCHAU
POLITIK**



9 783734 406508